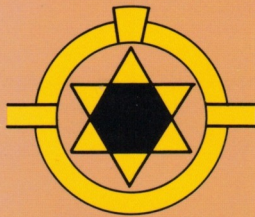
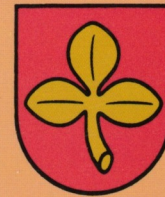




## **Ehemalige jüdische Bürger besuchen Salzkotten**



**6.-14. September  
1992**



# Inhaltsverzeichnis

|                                                |    |
|------------------------------------------------|----|
| Vorwort .....                                  | 3  |
| Der Besuch - Initiative und Vorbereitung ..... | 4  |
| Das Einladungsschreiben .....                  | 5  |
| Die Besucher .....                             | 6  |
| Höhepunkte der Besuchswoche .....              | 13 |
| Begrüßungsrede von Bürgermeister Rump .....    | 14 |
| Der Empfang .....                              | 18 |
| Gespräche und Erinnerungen .....               | 19 |
| Fahrt zur Wewelsburg .....                     | 22 |
| Spuren jüdischen Lebens .....                  | 24 |
| Fahrt in die Umgebung .....                    | 26 |
| Die Jakob-Loewenberg-Ausstellung .....         | 27 |
| Begegnungen .....                              | 28 |
| Aus den Dankesschreiben .....                  | 30 |
| Totengedenken .....                            | 35 |

Auf dem Titelfoto, sitzend (v.l.n.r.): Erna Rintel; Käthe Meier, geb. Eichmann-Rintel; Ruth Kiesel, geb. Blumenfeld; Erich Herz, Lotte Herz; stehend (v.l.n.r.): Bürgermeister Konrad Rump; Beatrice S. Veghazi; Walter Drucker; Lottie Miklos, geb. Cohn; Dennis Miklos; Friedel Herscher, geb. Goldschmidt; Hans Goldschmidt; Louis Schramm; 1. stellv. Bürgermeister Helmut Steines; Trude Goldschmidt; Lucy Schramm; Millie Irwig, geb. Schramm; Bibian Morini; Stadtdirektor Helmut Potthast; Erwin Angreß.

## Impressum

### Herausgeber:

Stadt Salzkotten,  
Verein Judentum in Salzkotten

### Redaktion:

Reinhard Kamp,  
Elisabeth Klope-Kemper,  
Richard Schleyer,  
Christoph Stork

### Fotos:

Donat Strathmann

### Titelfoto:

Fotostudio Fiedler-Kaup,  
Geseke

### Titelgraphik:

Theo Hüppmeier

### Titelgestaltung:

Gerhard Kleeberg

### Satz und Layout:

Richard Schleyer

### Druck:

Bonifatius GmbH, Paderborn

Stadt Salzkotten,  
Postfach 1562,  
33146 Salzkotten  
0 52 58 / 50 717

Judentum in Salzkotten e.V.  
c/o Elisabeth Klope-Kemper  
Schützenstr. 1  
33154 Salzkotten  
0 52 58 / 83 32



# Vorwort zur Dokumentation

*Der Einladung, ihre alte Heimatstadt Salzkotten vom 10. bis zum 14. September 1992 zu besuchen, folgten zehn frühere jüdische Bürgerinnen und Bürger mit den sie begleitenden Personen. Wir haben uns gefreut, daß diese Menschen, trotz der schrecklichen Erfahrungen, die sie während der Zeit des Nationalsozialismus machen mußten, den Schatten der Vergangenheit abgestreift haben und nach Salzkotten gekommen sind. Diese leidgeprüften Männer und Frauen hatten durch NS-Terror und Gewalt ihre Existenz und ihre Heimat verloren und konnten damals durch rechtzeitige Emigration nur ihr nacktes Leben retten. Viele von ihnen mußten jüdische Verwandte und Freunde in Deutschland zurücklassen, die dann - wie sie später erfahren haben - in den Konzentrationslagern umgekommen sind.*

*"Es gibt eine Zeit der Trauer und der Vertreibung, es gibt eine Zeit der Wiederkommens" - so steht es*

*im Buche Kohelet des Alten Testaments. Wir haben uns gefreut, daß der Besuch eine Begegnung in und mit Salzkotten möglich gemacht hat. Wir planten, den jüdischen Gästen ihre alte Heimat mit all ihren Sehenswürdigkeiten zu zeigen, den baulichen und den ideellen Veränderungen im Nachkriegsdeutschland, ohne daß die heute noch sichtbaren Spuren der NS-Zeit verdrängt werden sollten. Die Salzkottener Bürger ermöglichen, daß aus der Besuchs- eine Begegnungswoche geworden ist. Durch ihre Spontaneität und große Herzlichkeit gaben sie den jüdischen Gästen ein Stück Heimat wieder. Namentlich möchten wir deshalb folgenden Personen und Vereinen danken:*

*Einmal Frau Wilhelmine Albers, Frau Thea Alpmann und Herrn Ehrenbürger Franz Cramer, die uns durch ihre Kontakte zu ehemaligen jüdischen Bürgerinnen und Bürgern der Stadt besonders in der Vorbereitung des Treffens*

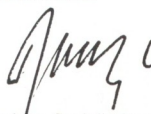
*sehr geholfen haben. Ganz besonders gilt unser Dank Herrn Erwin Angreß, der uns in religiösen Fragen stets hilfreich zur Seite stand. Den Mitgliedern der Paderborner jüdisch-christlichen Gesellschaft, dem Heimatverein Salzkotten und der Kolpingsfamilie Salzkotten sowie dem Mutterhaus der Franziskanerinnen möchten wir ebenfalls für ihre Unterstützung danken. Diese Dokumentation hält in ihren Textbeiträgen und Fotoimpressionen den Ablauf der Begegnung mit den früheren jüdischen Bürgerinnen und Bürgern in der Woche vom 06. bis 14. September 1992 fest.*

*Alle Leser möge sie als eine Erinnerung an die "Zeit des Wiederkommens - des Versöhnens" innerlich bereichern. Diese Erinnerung sollte uns weiterhin tragen und stützen, damit wir unsere eigenen Standpunkte zur Bewahrung der Freiheit und Würde des Menschen begreifen, festigen und entschieden dafür eintreten.*

Elisabeth Kloe-Kemper

Kloe-Kemper, Vorsitzende des Vereins Judentum in Salzkotten

  
Rump, Bürgermeister

  
Potthast, Stadtdirektor

# Der Besuch - Initiative und Vorbereitung

Bei der Erforschung und Aufarbeitung der durch den NS-Terror eingetretenen Schicksale jüdischer Bürger Salzkottens regte der 1986 gebildete Arbeitskreis - heute Verein "Judentum in Salzkotten e.V." an, alle noch erreichbaren ehemaligen jüdischen Bürgerinnen und Bürger zu einem Treffen nach Salzkotten einzuladen.

Daraufhin beschloß der Hauptausschuß des Rates am 18. März 1991, daß die Stadt Salzkotten - zusammen mit dem Verein Judentum in Salzkotten - Einladungen ausspricht und die Kosten für Unterkunft und Verpflegung für die Gäste übernimmt.

Ein erstes vorbereitendes Gespräch zwischen Vertretern der Stadt und dem Verein fand im April 1991 statt. Es wurden grundsätzliche Fragen des Besuches geklärt und vereinbart, daß die Stadtverwaltung die bekannten Adressen der jüdischen Familien zusammenstellt, aktualisiert und vervollständigt. Im August 1991 wurden in einem Schreiben anhand der zutreffenden Wohnanschriften alle jüdischen Personen und Familien, die in der Zeit von 1930 bis 1942 Salzkotten verlassen haben oder verlassen mußten, von der geplanten Durchführung eines Wiedersehentreffens informiert und gleichzeitig um Unterstützung bei der Ermittlung der aktuellen Wohnorte und Anschriften vormaligen in Salzkotten ansässiger jüdischer Bürger ersucht.

Die Antworten waren vielfach hilfreich. Leider kamen auch etliche Briefe aus den USA und Südamerika mit dem Vermerk zurück, daß der Empfänger verstorben oder unbekannt verzogen sei. Um möglichst viele Adressen der ehemaligen Salzkotter Bürger herauszufinden, wurde auch eine Anzeige in der jüdischen Zeitschrift

"Aufbau" veröffentlicht, die in den USA erscheint. Die Botschaften in Argentinien, Bolivien, USA, Frankreich, Lettland sowie Meldebehörden innerhalb Deutschlands wurden wegen Mithilfe bei der Anschriftensuche eingeschaltet. Die Ermittlungen dauerten bis Anfang 1992. Nachdem der Rat der Stadt im Haushaltsplan 1992 für die Übernahme der Flug- und Reisekosten, der Übernachtungs- und Verpflegungskosten und für Kosten des Besuchsprogramms einen Betrag von 50.000 DM (im Nachtrag nochmals 20.000 DM) bereitgestellt hatte, lud Bürgermeister Konrad

Rump die ermittelten Damen und Herren im März 1992 zum Besuch ihrer Heimatstadt vom 06.-15. September 1992 ein. Das Programm während der Besuchswoche wurde unter Beachtung der individuellen Wünsche der Gäste, die mit Hilfe eines versandten Fragebogens befragt worden waren, zusammengestellt. Desweiteren wurde mit Städten, die bereits ähnliche Treffen durchgeführt hatten, Erfahrungen ausgetauscht. Es wurden die Flüge und Unterkünfte der Gäste gebucht, das Besuchsprogramm im Detail vorbereitet und im August 1992 rechtzeitig abgeschlossen.

## AUFRUF

Die Stadt Salzkotten in D-4796 Salzkotten möchte die ehemaligen jüdischen Bürgerinnen und Bürger zu einem Treffen im Frühsommer 1992 einladen. Nicht alle aktuellen Anschriften sind bekannt. Bitte geben Sie der Stadt Nachricht, wenn Sie bis zum Jahre 1942 in Salzkotten gelebt haben oder wenn Ihnen ehemalige Mitbürger und deren Anschrift bekannt sind.

Ende September sollen die Nachforschungen ausgewertet werden. Bis dahin wird um Information gebeten.

Herzlichen Dank im voraus.

**Stadt Salzkotten  
Postfach 13 40  
D-4796 Salzkotten/Westf.**

In der in den USA erscheinenden jüdischen Zeitschrift "Aufbau" forschte die Stadt per Annonce nach ehemaligen jüdischen Bürgern. Selbst die deutschen Generalkonsulate in den Vereinigten Staaten wurden in die Suche miteinbezogen. Daß es in den USA keine Melderegister gibt, erschwerte die Nachforschungen.



# Einladungsschreiben der Stadt Salzkotten

31. März 1992  
Sch/Hol

*Sehr geehrte Frau [...],  
sehr geehrter Herr [...],  
die Stadt Salzkotten lädt Sie zu einem Besuch in ihrer ehemaligen Heimatstadt herzlich ein.  
Bereits im letzten Jahr hatte ich Sie über diese Absicht unterrichtet und versucht, mit Ihrer Hilfe möglichst alle Adressen herauszufinden und zu vervollständigen. Dieses, so hoffe ich, ist größtenteils gelungen. Das Treffen findet nicht, wie im letzten Jahr angekündigt, im Frühsommer statt, sondern im September dieses Jahres.  
Ich bitte Sie, mit Ihrem Ehegatten Gast der Stadt Salzkotten zu sein. Sollten Sie allein leben und eine Begleitperson benötigen, lade ich diese ebenfalls ein.  
Es wäre für uns eine große Freude und Ehre, wenn Sie diese Einladung annehmen würden. [...]  
Das endgültige und detaillierte Programm wird Ihnen noch zugesandt.  
Die Stadt übernimmt die Reisekosten. Hierzu gehören bei Flugreisenden die Flugkosten und die Kosten vom Flugplatz bis nach Salzkotten [...]  
Ebenfalls trägt die Stadt die Kosten der Unterbringung und der Verpflegung (Halbpension) vom 6. bis 15. September. Bei der Programmvorbereitung, bei der maßgeblich der Verein "Judentum in Salzkotten" beteiligt ist, würden wir sehr gerne Ihre persönlichen Wünsche berücksichtigen. Ich bitte Sie deshalb, die beigefügten Fragen zu beantworten. Sie würden die Organisation der Begegnung erleichtern, wenn Sie mir die Informationen möglichst bald, spätestens jedoch bis zum 15. Mai 1992, in Form des beigefügten Antwortschreibens zusenden. Danach erhalten Sie nähere Einzelheiten zur Abwicklung der Reise und zum Programm, spätestens bis Mitte Juni 1992.  
Ich hoffe, Sie im September in Salzkotten begrüßen zu können und verbleibe mit freundlichen Grüßen*

Konrad Rump

# Ehemalige Mitbürger kommen aus aller Welt

## Großes Wiedersehen in Salzkotten

**Salzkotten.** Mehr als 20 ehemalige Salzkottener jüdische Bürgerinnen und Bürger werden vom 6. bis 15. September 1992 zu Gast in Salzkotten sein. Auf diese große Resonanz stieß die Einladung der Stadt an die ehemals in Salzkotten lebenden jüdischen Bürgerinnen und Bürger.

Die Stadt Salzkotten hatte monatelang, teilweise weltweit nach noch lebenden jüdischen Bürgern recherchiert und die heutigen Anschriften ausfindig gemacht. Die Gäste reisen aus der Bundesrepublik, den USA und Argentinien an. Einige der ausfindig gemachten ehemaligen Salzkottener Bürger können aus Gesundheits- und Altersgründen leider nicht anreisen. Im Vordergrund der Besuchswoche steht die Begegnung in und mit Salzkotten. Das heißt, das Programm ist abgestimmt zum einen auf die Wiederbegegnung mit der Stadt und deren Menschen aber auch auf die Erinnerung und Besinnung, verbunden mit dem Bekenntnis zu einer friedlichen Zukunft. In Zusammenarbeit mit dem Verein "Judentum in Salzkotten" wurde ein umfangreiches Programm ausgearbeitet, bei der Durchführung werden sich noch weitere Salzkottener Vereine betei-

ligen.

Am 6. und 7. September treffen die Gäste in Salzkotten ein. Am 8. September um 17.30 Uhr wird Bürgermeister Rump die Gäste offiziell im Rathaus empfangen. In Salzkotten selbst steht eine Stadtführung, der Besuch des jüdischen Friedhofes und der Gedenkstätte an der ehemaligen Synagoge, ein Begegnungsabend mit Bürgern der Stadt und ein Besuch in Salzkottener Schulen auf dem Programm. Außerdem ist eine Rundfahrt durch den heimischen Raum, ein Gottesdienst in der Paderborner Synagoge, eine Ausflugsfahrt in Richtung Teutoburger Wald (Freilichtmuseum Detmold, Hermannsdenkmal, Externsteine etc.) und der Besuch einer Theaterveranstaltung geplant. Am 14. September werden die Gäste durch die Stadt Salzkotten offiziell verabschiedet.

Während des Aufenthaltes in Salzkotten möchten die ehemaligen jüdischen Bürger gern Kontakt zur Bevölkerung aufnehmen. Wer Interesse an einer Kontaktaufnahme hat, sollte sich mit dem Hauptamt der Stadt Salzkotten in Verbindung setzen. Von dort aus wird eine Vermittlung übernommen.

Geseker Zeitung vom 12. 8. 1992

# Die Besucher

Zehn ehemalige jüdische Bürger Salzkottens waren in Begleitung ihrer Angehörigen Gäste der Stadt Salzkotten.



Käthe Meier, geb. Eichmann-Rintel, hatte den weiten Weg von Buenos Aires trotz ihres Alters von 81 Jahren nicht gescheut. Sie kam in Begleitung ihrer Tochter Bibian Morini. Unser Bild zeigt Frau Meier im angeregten Gespräch mit Alfons Westmark.



Auch aus Buenos Aires war ihre Schwägerin Erna Rintel (links) in Begleitung ihrer Tochter Beatrice Susanna Veghazi (rechts) angereist. Das Elternhaus der Familie Eichmann-Rintel steht an der Thüler Straße 2, früher Nordstraße 204, heute Musikgeschäft Scharte.



Das Elternhaus der Familie Schramm steht an der Langen Straße 17, früher Westernstraße 283. Von dieser Familie kamen aus den Vereinigten Staaten Frau Millie Irwig, geb. Schramm, mit Ehemann Herbert und ihr Bruder Louis Schramm (rechts) mit Ehefrau Lucy.





Ebenfalls in Argentinien eine neue Heimat gefunden hatten Hans Goldschmidt (+) und seine Frau Trude. Zu Salzkottenern haben sie seit Jahren feste Kontakte. Das Elternhaus der Goldschmidts steht an der Langen Straße 6, früher Westernstraße 298.



Aus Virginia (USA) kam Walter Drucker. Sein Elternhaus ist abgerissen. Es stand an der Westernstraße 285 und ist heute Vorplatz der Sparkasse, Lange Straße.



Im Jahre 1990 war sie das letzte Mal in Salzkotten. Jetzt kam sie in Begleitung ihrer Freundin Rita Welker, Frau Friedel Herscher. Ihr Elternhaus liegt an der Langen Straße 9, früher Westernstraße 291.



Erich Herz war in Begleitung seiner Ehefrau Lotte in Salzkotten. Er lebt heute in New York. Das Elternhaus der Familie Herz steht an der Paderborner Straße 31, früher Osterstraße 357.

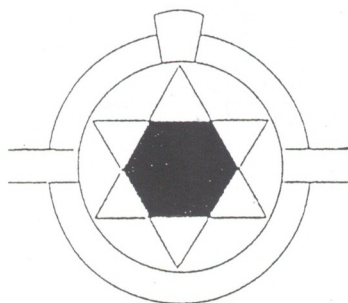


Frau Ruth Kiesel, geb. Blumenfeld, hatte aus Frankfurt die kürzeste Anfahrt nach Salzkotten. Sie kam in Begleitung ihres Sohnes Doron. Blumenfelds wohnten Klingelstraße 22, früher 115. Heute lebt dort die Familie Holmes.



Frau Lottie Miklos, geb. Cohn, war an der Marktstraße 23, früher 45, der heutigen Rathausschänke, zu Hause. Sie lebt heute mit ihrem Ehemann Dennis in Kalifornien.

STADT SALZKOTTEN



## PROGRAMM

*Besuch der ehemaligen jüdischen  
Bürgerinnen und Bürger*

*6. - 14. Sept. 1992*



*SONNTAG, 06.09.*

19.00 Uhr Eintreffen der Gäste  
Begrüßung und Abendessen mit  
Vertretern der Stadt Salzkotten

*MONTAG, 07.09.*

20.00 Uhr Eintreffen der Gäste  
Begrüßung und Abendessen mit  
Vertretern der Stadt Salzkotten

*DIENSTAG, 08.09.*

10.00 Uhr Besuch der Stätten ehemals jüdischen  
Lebens in Salzkotten  
Besuch des jüdischen Friedhofs  
Besuch der Gedenkstätte an der ehem. Synagoge

13.00 Uhr gemeinsames Mittagessen

16.30 Uhr Erinnerungsfoto

17.30 Uhr Empfang durch die Stadt Salzkotten im Rathaus

19.00 Uhr Festliches Abendessen

*MITTWOCH, 09.09.*

10.00 Uhr Besuch der Wewelsburg und der Dokumentation  
"Wewelsburg 1933-1945  
Kult- und Terrorstätte der SS"

13.00 Uhr gemeinsames Mittagessen

15.00 Uhr Stadtführung

18.00 Uhr Abendessen

20.00 Uhr Besuch einer Kulturveranstaltung

DONNERSTAG, 10.09.

10.00 Uhr                    Rundfahrt durch den heimischen Raum

19.00 Uhr                    Ausstellungseröffnung  
Jakob Loewenberg  
Niederntudorf 1856 - Hamburg 1929

abends                      Zur freien Verfügung

FREITAG, 11.09.

Der Tag steht individuellen Wünschen  
der Gäste offen (z.B. Stadtbesichtigungen,  
Museumsbesuche,...)

18.30 Uhr                    Sabbat Gottesdienst in Paderborn  
anschl. Kidusch in Salzkotten

SAMSTAG, 12.09.

vormittags                   Zur freien Verfügung

20.00 Uhr                   Begegnungsabend mit Bürgerinnen und Bürgern  
der Stadt im Pfarrzentrum St. Johannes;  
es wirken mit:  
- Kirchenchor St. Cäcilia  
- Singgemeinschaft Salzkotten  
- Danzdeel Salzkotten

SONNTAG, 13.09.

10.00 Uhr                   Fahrt zum Freilichtmuseum Detmold  
und in die Umgebung

18.00 Uhr                   Abendessen

abends                      Zur freien Verfügung



MONTAG, 14.09.

|            |                                                                                       |
|------------|---------------------------------------------------------------------------------------|
| vormittags | Begegnung mit Salzkottener SchülerInnen<br>und Schülern im Ackerbürgerhaus            |
| 17.30 Uhr  | Verabschiedung der Gäste durch die Stadt<br>Salzkotten und Buffet im Bürgerhaus Thüle |

DIENSTAG, 15.09.

Abreise  
(oder auch weiterer Aufenthalt in Salzkotten)

## Begegnung nach Jahrzehnten

**Salzkotten** (spi). Elf ehemalige Salzkottener Mitbürger jüdischen Glaubens werden in der nächsten Woche ihre frühere Heimatstadt wiedersehen. Auf Einladung der Stadt kommen sie erstmals nach der Flucht und der Vertreibung nach Salzkotten zurück. Das achttägige Besuchsprogramm ist so angelegt, daß genügend Zeit bleibt, mit den Einheimischen ins Gespräch zu kommen. Das ist auch ein Wunsch der Gäste und des Stadtrates. Vor allem zum Empfang am Dienstag, 8. September, 17.30 Uhr im Rathaus-saal, sind alle Interessenten eingeladen. Wer persönliche Kontakte

knüpfen möchte, kann sich im Rathaus (Hauptamt) ab Montag melden. Die ersten Gäste werden am Sonntag abend eintreffen – nach langer Reise: Einige ehemaliger Salzkottener wohnen in Buenos Aires, New York und San Francisco.

Auf dem Wochenprogramm stehen Besuche auf der Wewelsburg (Dokumentation »Kult- und Terrorstätte der SS«), auf dem jüdischen Friedhof und an der Gedenkstätte der ehemaligen Synagoge in Salzkotten sowie ein offener Begegnungsabend am Samstag, 12. September im Pfarrzentrum St. Johannes.

Westfälisches Volksblatt vom 05. 9. 1992

Zehn ehemalige jüdische Mitbürger sind Gäste der Stadt

# „Wir werden diese Tage nie vergessen“

Von Annette Schauff

**Salzkotten.** Zehn ehemalige jüdische Mitbürger sind in Begleitung ihrer Angehörigen seit Sonntag Gäste der Stadt Salzkotten. Bereits im Oktober 1990 hatte der Verein „Judentum in Salzkotten“ diese Einladung angeregt. Mit Unterstützung der Stadt konnte nun für ehemalige jüdische Bürger und Bürgerinnen der Besuch ihrer Heimatstadt verwirklicht werden, die sie in den 30er und teilweise 40er Jahren wegen des nationalsozialistischen Terrors verlassen mußten.

Viele von ihnen hatten eine lange Anreise hinter sich. So Lottie Miklos und Friedel Herscher (geb. Goldschmidt), die aus Kalifornien angereist waren. Erich Herz mußte 1938 Salzkotten verlassen und kam nun mit Ehefrau Lotte in seine Heimatstadt zurück. Trotz ihres Alters von 81 Jahren hatte Käthe Meier (geb. Eichmann-Rintel) den weiten Weg von Buenos Aires nach Salzkotten nicht gescheut, wie Hans und Trude Goldschmidt, die ebenfalls in Argentinien eine neue Heimat ge-

funden haben. Für beide ist es allerdings nicht der erste Besuch in Salzkotten.

Sie waren schon einige Male hier und sind stets begeistert über die herzliche Aufnahme. Weitere Gäste sind Walter Drucker, Erna Rintel (Buenos Aires), Louis Schramm (Florida), Millie Irwig (geb. Schramm/New York) und Ruth Kiesel (geb. Blumenfeld). Für Frau Kiesel war es die kürzeste Anreise. Sie lebt in Frankfurt und pflegt durch Besuche in der Sälzerstadt ihre guten Kontakte zur ehemaligen Nachbarin in der Klingelstraße, Wilhelmine Albers.

Nach dem Besuch ehemaliger Stätten jüdischen Lebens begrüßte Bürgermeister Konrad Rump am vergangenen Dienstag seine Gäste bei einem Empfang im Rathaus. Zahlreiche Ehrengäste waren erschienen, unter ihnen der Vorsteher der jüdischen Kultusgemeinde Paderborn, Erich Angreß, der stellvertretende Landrat Bernhard Hollenbeck, die Vorsitzende des Vereins „Judentum in Salzkotten“, Elisabeth Kloe-Kemper sowie Ehrenbürgermeister Franz Cramer.

Es habe intensiver Nachforschungen bedurft, so Bürgermeister Rump, die heutigen Wohnorte und Anschriften noch lebender jüdischer Mitbürger Salzkottens ausfindig zu machen. Dabei geholfen hätten zahlreiche Salz-

kottener Einwohner und der Verein „Judentum in Salzkotten“. Hochachtung sprach Rump seinen Gästen aus, die trotz der damals in Salzkotten erduldeten Demütigungen in ihre alte Heimatstadt zurückgekehrt seien. Der Bürgermeister wörtlich: „Es zeugt von Ihrer Bereitschaft zur Versöhnung, von dem uns verbindenden Wunsch, unser Dasein, unsere Welt gemeinsam menschlicher und menschenwürdiger zu machen“.

Mit Rückblick auf die schreckliche Zeit der Judenverfolgung und -vernichtung bezeichnete Rump es als sinnlos, den ewigen Streit der Generationen weiter anzufachen und einander vorzuwerfen, versagt zu haben.

## „Fremdenhaß und Rassismus verdammen

Vielmehr solle man bemüht sein, jeder Zerstörung von Humanität und friedlichem Zusammenwirken entgegenzutreten. „Fremdenhaß und Rassismus sind als eine Geißel der Menschheit zu verdammen!“.

Stellvertretend für alle Angereisten bedankte sich Louis Schramm für den herzlichen Empfang in Salzkotten. „Es ist eine wunderbare Sache, was Sie für uns getan haben. Wir werden diese Tage nie vergessen!“



Im Rahmen des offiziellen Empfangs der Stadt trugen sich am Dienstag die jüdischen Gäste in das Gästebuch der Stadt ein. Unser Bild zeigt dabei Trude und Hans Goldschmidt, in der Mitte Bürgermeister Konrad Rump.



# Höhepunkte der Besuchswoche



Beim Stadtrundgang mit Ortsvorsteher Toni Schröder. Ruhepause im Garten des Cafe Schulte.





# Begrüßungsrede von Bürgermeister Konrad Rump anlässlich des Besuches der ehemaligen jüdischen Bürgerinnen und Bürger in Salzkotten Empfang am 08. September 1992



Bürgermeister Rump bei der Begrüßungsrede.

*Sehr geehrte Damen und Herren,  
es ist mir eine ehrenvolle Pflicht, Sie zu diesem Empfang  
der Stadt Salzkotten anlässlich des Besuchs der ehemaligen  
jüdischen Bürgerinnen und Bürger namens aller Mitbürger  
der Stadt willkommen zu heißen und zu begrüßen.*

*Ich begrüße zunächst unsere Ehrengäste, die Vertreter der  
Kirchen, des Kreises, die Ehrenbürger und Ehrenringträ-  
ger der Stadt Salzkotten, die Mitglieder des Rates der Stadt  
Salzkotten und die Mitarbeiter der Verwaltung, an ihrer Spit-  
ze Herrn Stadtdirektor Helmut Potthast.*

*Ich begrüße die Damen und Herren der Presse und des Rund-  
funks und die in dankenswert beachtlicher Zahl erschie-  
nenen Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt.*

*Meine Damen und Herren, Sie bezeugen durch Ihre Anwe-  
senheit Ihre Verbundenheit unseren früheren jüdischen Mit-  
bürgern gegenüber.*

*Meine ganz besonderen Grüße gelten den ehemaligen jüdi-  
schen Bürgerinnen und Bürgern unserer Stadt.*

*Ich begrüße*

- 1. Frau Lottie Miklos und ihren Gatten Dennis. [...]*
- 2. Herrn Walter Drucker. [...]*
- 3. Herrn Hans Goldschmidt mit Gattin Trude. [...]*
- 4. Frau Friedel Herscher, geb. Goldschmidt, mit Frau Rita  
Welker. [...]*
- 5. Erich Herz und seine Gattin Lotte aus New York. [...]*
- 6. Frau Ruth Kiesel, geb. Blumenfeld, mit Sohn Doron. [...]*
- 7. Frau Käthe Meier, geb. Eichmann-Rintel, mit Tochter.*
- 8. Frau Erna Rintel mit Tochter Beatrice Susanna Veghazi.*
- 9. Herrn Louis Schram mit Gattin Lucy. [...]*
- 10. Seine Schwester Millie Irwig, geb Schramm, mit Gatten  
Herbert. [...]*

*Eingeladen war auch Herr Walter Grünberg, der jetzt in  
Florida wohnt. Er hat mir mitgeteilt, daß es ihm nicht mög-  
lich sei, an dieser Veranstaltung teilzunehmen. Herr Grün-  
berg war aber zufällig vor einigen Wochen in Salzkotten und  
hat sich hier umgesehen.*

*Herr Günter und Frau Rachel Schramm aus Florida teilten*

mir aus Florida mit, daß sie nicht kommen könnten. Frau Erna Löwenstein wohnt in Lyon in Frankreich. Sie hat sich zwar nicht gemeldet, aber ich weiß, daß sie wegen ihres Alters von 91 Jahren die Reise nicht machen konnte. Weitere Anschriften waren im letzten Jahr ermittelt und erste Ankiündigungen für dieses Treffen mitgeteilt worden an Frau Ruth Auerbach in New York, an Familie Weinberg in Bolivien und Frau Klara Samuel in Buenos Aires, worauf jedoch leider Antwortschreiben nicht eingegangen sind. Es hat intensiver Nachforschung bedurft, den weitaus überwiegenden Teil der heutigen Wohnorte und Anschriften noch lebender früherer jüdischer Mitbürger Salzkottens ausfindig zu machen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, der Verein "Judentum in Salzkotten" hat im Oktober 1990 angeregt, die ehemaligen jüdischen Bürgerinnen und Bürger nach Salzkotten einzuladen. Der Rat der Stadt Salzkotten hat sich diesem Wunsch angeschlossen und den Bürgermeister beauftragt, die Einladungen auszusprechen. Jüdische Familien waren in Salzkotten über Jahrhunderte aktiv am öffentlichen Leben beteiligt. Erste schriftliche Aussagen hierüber finden sich bereits in Akten aus dem Jahre 1598. Unter den Mitgliedern der Schützengesellschaft Salzkotten befanden sich im letzten Jahrhundert bereits viele jüdische Bürger, wie Rosenberg, Cohn, Auerbach. 1862



Erich Herz und Frau bei der Eintragung ins Goldene Buch der Stadt.

wurde Simon Spiegelberg Ehrenmitglied im Schützenverein, 1869 war Josef Blumenfeld Schützenkönig und Mathilde Blumenkohl Königin. Jüdische Mitbürger nahmen häufig amtliche und ehrenamtliche Aufgaben wahr; so war z. B. der Vater des unter uns weilenden Hans Goldschmidt Mitglied der Stadtverordnetenversammlung.

Sehr geehrte ehemalige Bürgerinnen und Bürger der Stadt Salzkotten!

Ich hatte als Bürgermeister der Stadt die Ehre, Sie zu uns einzuladen. Ich freue mich sehr, daß Sie meiner Einladung gefolgt sind, wieder in Ihre frühere Heimat, in unsere Stadt, zu kommen. Sie haben in den 30er Jahren und teils 1940 infolge des Nazi-Terrors unsere Stadt verlassen müssen, nur weil Sie Juden waren. Daß Sie trotz der damals in Salzkotten erduldeten Demütigungen heute wieder in Ihre alte Heimatstadt zurückgekommen sind, zeugt von Ihrer Bereitschaft zur Versöhnung, von dem uns verbindenden Wunsch, unser Dasein, unsere Welt gemeinsam menschlicher und menschenwürdiger zu machen. Ihr Kommen erkennen wir mit Hochachtung und Dankbarkeit an.

Meine Damen und Herren,

Sie alle, die Sie zugegen sind, setzen hier und heute aufs Neue persönliche Zeichen und Gesten, die Frieden und Versöhnung in der Welt begründen und fördern.

Hat es in dieser Zeit in Salzkotten Menschen, Nachbarn, Freunde gegeben, die Ihnen geholfen haben? Ich habe ältere Mitbürger, die aus eigener Erfahrung über den Rassenwahn im sog. Dritten Reich berichten können, befragt.

Vor allem Herr Ehrenbürger Franz Cramer weiß so manches aus dieser Zeit zu berichten.

Ich weiß daher, daß es Bürgerinnen und Bürger gegeben hat, die zwar heimlich und unter sehr großen Gefahren den jüdischen Bürgern geholfen haben.

Von einem Schneider weiß ich, daß er eine Mönchskutte genäht hat. In dieser Kutte ist damals Herrn Samuel die Emigration über Holland in die USA gelungen.

Der besagte Schneider hat sein Geheimnis über die Anfertigung dieser Mönchskutte erst nach dem Kriege kundgetan.

Ich weiß vom verstorbenen ehemaligen Bürgermeister Edu-



ard Schnieder, daß er 3 Jahre arbeitslos war, nur weil er nicht Mitglied der NSDAP werden wollte.

Mancher wird sich fragen, welchen Sinn die Einladung der Stadt und die Veranstaltung dieses Treffens haben sollen, ob dieses Treffen, 50 Jahre, nachdem der letzte Jude Salzkotten verlassen hatte, überhaupt noch einen Zweck hat.

Es hat wenig Sinn, mit Rückblick auf die schreckliche Zeit der Judenverfolgung und -vernichtung in Deutschland und Europa den ewigen Streit der Generationen anzufachen und einander vorzuwerfen, versagt zu haben.

In dieser Stunde der Begegnung werden wir von neuem angestoßen, jeder Zerstörung der Humanität, des friedlichen Zusammenwirkens aufrecht und standhaft entgegenzutreten, einander zu vertrauen, einander die Hand und Halt zu geben, einander in Liebe und Freundschaft zu begegnen. Fremdenhaß und Rassismus sind als eine Geißel der Menschheit zu verdammen. Wir gedenken in dieser Stunde aller ehemaligen jüdischen Bürgerinnen und Bürger der Stadt Salzkotten, die diese Zeit nicht überlebt haben und in den Konzentrationslagern umgekommen sind.

**Widmen wir in Stille allen, die Leid ertragen haben und umgekommen sind, unser Gedenken.**

Angesichts der gefährlich unsicheren Zukunft für viele Regionen und Völker unserer Welt geht es in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft darum, sich über alles Trennende hinweg einander zuzuwenden.

Das gilt nicht zuletzt für die inzwischen herangewachsene und heranwachsende Nachkriegsgeneration. Unrecht und Gewaltanwendung gegen Menschen und Völker, gegen Volksgruppen und Minderheiten - heutzutage gegen die Asylbewerber, gegen bestimmte Gruppen von Ausländern - sind und bleiben Makel.

Ich darf hier die Aussage unseres Bundespräsidenten Richard von Weizsäcker zitieren, der in einer Rede von der "Gesamtverantwortung der Deutschen gegenüber ihrer Geschichte" sprach. Gerade junge Leute fühlen sich nicht verantwortlich für die NS-Zeit und die Greueltaten, die damals geschehen sind. Aber dieser Verantwortung werden wir und auch kommende Generationen - bei denen von subjektiv individueller Schuld und Verantwortung nicht mehr die Rede sein kann und darf - nicht entziehen können.



Bürgermeister Rump fand bei seiner bemerkenswerten Rede sehr aufmerksame und ergriffene Zuhörer, wie dieses Foto dokumentiert.

Auch wenn damals der Bürgermeister und die Verantwortlichen dieser Stadt vom NS-Regime eingesetzt wurden, so trägt die Stadt Salzkotten doch als Organ der politischen und gesellschaftlichen Kultur und Ordnung Verantwortung für diese Zeit. Nur in Offenheit und Ehrlichkeit werden wir gemeinsam vor der Geschichte bestehen können. Und so sollte auch die heutige Veranstaltung verstanden werden. Alles, was die Stadt in Bezug auf die ehemaligen jüdischen Bürgerinnen und Bürger getan hat und heute tut, kann keine Wiedergutmachung sein. Weder Geld noch Erinnerungsobjekte können das von den Opfern des NS-Regimes hingegenommene Unrecht und Leid wieder gutmachen.

**Liebe jüdischen Bürgerinnen und Bürger, im Namen der Stadt Salzkotten, im Namen des Rates und der Verwaltung und im Namen aller Bürgerinnen und Bürger entschuldige ich mich für das Unrecht, das Ihnen und Ihren Freunden und Bekannten in unserer Stadt angetan wurde.**

Wir alle müssen die Lehren aus dieser Zeit ziehen und für alle Zukunft einer Wiederholung vorbeugen.

Uns dürfen die Bilder über Völkermord nicht kalt lassen, zum Beispiel jetzt im früheren Jugoslawien.

Wir müssen die Ereignisse, vor allem die Gewalttaten und Demonstrationen in den neuen Bundesländern offen diskutieren und dazu eindeutig Stellung nehmen und den Anfängen wehren.



Was hat die Stadt Salzkotten nach dem Krieg im Sinne der Erinnerung an die jüdische Gemeinde, die 1942 aufgehört hat zu bestehen, getan:

Es sei mir gestattet, an dieser Stelle daran zu erinnern,

- daß der jüdische Friedhof seitens der Stadt Salzkotten gepflegt wird,

- daß in der Vielser Straße auf dem Platz, auf dem bis 1938 die Synagoge gestanden hat, im Jahre 1986 eine Gedenkstätte errichtet wurde,

- daß mit einer Ausstellung im Jahre 1988 an die Reichspogromnacht vor 50 Jahren erinnert wurde,

- daß in Erinnerung an den letzten Vorsteher der jüdischen Gemeinde von Salzkotten, der im Jahre 1942 als letzter deportiert wurde, der Platz der Gedenkstätte "Isaak-Auerbach-Platz" benannt wurde.

Anerkennung und Dank hat verdient der Verein "Judentum in Salzkotten", der in mühseliger Kleinarbeit im Jahre 1988 das Buch "Verfolgt, verjagt, deportiert - Juden in Salzkotten 1933 - 1942" herausgebracht hat.

Die Chronik der Stadt Salzkotten sagt nur wenig über die NS-Zeit aus.

Zum Schluß: Ich danke allen, die dazu beigetragen haben, daß dieses Treffen hier in Salzkotten stattfindet. Ich danke dem Verein "Judentum in Salzkotten". Ich bedanke mich bei Frau Alpmann und Frau Albers. Ich bedanke mich bei unserem Ehrenbürger, Herrn Franz Cramer. Und ich bedanke mich bei den Mitarbeitern der Verwaltung, den Herren Schulte und Claes, besonders bei Herrn Christoph Stork, für die intensive Vorbereitung des Treffens.

Ich bedanke mich auch bei dem Rat der Stadt Salzkotten, der mit der Beschlußfassung auch die Mittel für die Durchführung dieser Begegnung bereitgestellt hat.

Ihnen, meine sehr geehrten Damen und Herren, die Sie zum Teil sehr weite Wege gemacht haben, um Ihre Stadt Salzkotten wiederzusehen, wünsche ich viele Begegnungen mit den Bürgerinnen und Bürgern der Stadt in wohlthuender Herzlichkeit.

Mögen Freundschaften neu geknüpft und alte weiter vertieft werden.

Ich bedanke mich und schließe mit dem jüdischen Gruß **Shalom.**

## Als Bürger fühlen

Aus der Rede des Vorsitzenden der jüdischen Kultusgemeinde Paderborn, Erwin Angreß

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

lassen Sie mich einige Gedankengänge zu Ihrem heutigen Hiersein anreißen. Als Zeitzeugen des Holocaust und als Angehörige der Auschwitz-Generation kann ich mir sehr gut vorstellen, daß Sie mit vielen bangen Fragen im Herzen nach sehr langer Zeit wieder deutschen Boden betreten, um Ihre ehemalige Heimatstadt wiederzusehen. Wenn wir Juden in der Diaspora die Vergangenheit des Holocaust in unserem Bewußtsein Revue passieren lassen, so machen uns manche Vorgänge, die sich hier und heute am politischen Horizont abspielen, nachdenklich.

Aber, meine Damen und Herren, wo in aller Welt gibt es keinen Antisemitismus und keine Rechtsradikalen? Diese Republik, in der wir Juden leben, ist heute ein freiheitlich demokratischer Rechtsstaat. [...]

Daher, meine Damen und Herren, möchte ich Sie alle bitten, daß Sie alles das, was Sie in dieser Besuchswoche



Erwin Angreß bei seiner Rede.

erleben und hören, kritisch konstruktiv beurteilen, denn es gibt keinen Menschen, keine Stadt und keinen Staat, der nur negativ geprägt ist. [...] Ich bin sicher, daß Sie Ihren Aufenthalt aus diesem Gesichtswinkel heraus betrachten werden, und bitte Sie deshalb, sich nicht nur als Gäste dieser Stadt zu betrachten, sondern sich für diese Woche wieder als Bürger Ihrer ehemaligen Heimatstadt zu fühlen. Diese Stadt, in der sie als Juden gelebt haben, ist es wert, daß man ihr in aller Offenheit begegnet.

# Der Empfang

Dienstag, 08.09.92

Der Bürgermeister der Stadt Salzkotten, Herr Rump, hatte in das Rathaus eingeladen, und viele Salzkottener Bürger waren der Einladung gefolgt. Vertreter aus Politik und Verwaltung, der Kirchen, der Verbände und Vereine, sowie Bürgerinnen und Bürger waren erschienen, um die jüdischen Gäste in Salzkotten zu begrüßen.

Einige Monate waren vergangen, seit die Stadt Salzkotten die Einladung an die ehemaligen jüdischen Bürgerinnen und Bürger ausgesprochen hatte. An diesem Tag nun, 50 Jahre, nachdem der letzte Jude aus Salzkotten deportiert wurde, waren sie in ihre Heimatstadt zurückgekehrt.

"Daß Sie trotz der damals in Salzkotten erduldeten Demütigungen heute wieder in ihre alte Heimatstadt zurückgekommen sind", so Bürgermeister Rump, "zeugt von ihrer Bereitschaft zur Versöhnung, von dem uns verbindenden Wunsch, unser Dasein, unsere Welt gemeinsam menschlicher und menschenwürdiger zu machen. Ihr Kommen erkennen wir mit Hochachtung und Dankbarkeit an. Im Namen der

Stadt Salzkotten, im Namen des Rates und der Verwaltung und im Namen aller Bürgerinnen und Bürger entschuldige ich mich für das Unrecht, das Ihnen und Ihren Freunden und Bekannten in unserer Stadt angetan wurde."

Im Namen der Angereisten bedankte sich Louis Schramm mit bewegten Worten für

den herzlichen Empfang in Salzkotten. "Es ist eine wunderbare Sache, was Sie für uns getan haben. Wir werden diesen Tag nie vergessen!"

Nach der Eintragung der Gäste in das Goldene Buch der Stadt lud der Bürgermeister die geladenen Gäste zum festlichen Abendessen ein.



Beim festlichen Abendessen im "Sälzer Hof", an dem viele offizielle Gäste aus Stadt und Kreis teilnahmen.



Millie Irwig, geb. Schramm, und Mann Herbert werden begrüßt.

*Nach ihrem Besuch schickte uns Frau Lotte Herz Aufzeichnungen aus ihrem Tagebuch, das sie während ihres Salzkotten-Aufenthaltes geschrieben hatte. Mit ihrer freundlichen Erlaubnis zitieren wir an verschiedenen Stellen dieser Dokumentation aus diesem Tagebuch, das von uns ins Deutsche übertragen wurde. Alle offiziellen Vertreter waren anwesend, auch der Vorsitzende der jüdischen Kultusgemeinde Paderborn, der in einem Konzentrationslager gewesen war. Es gab eine Menge bewegter Reden, und am Ende haben wir uns alle in das Goldene Buch der Stadt eingetragen. Als Musik gab es zwei Stücke für Flöte und Klavier. [...] Nach dem offiziellen Empfang wurden wir zu einem festlichen Abendessen gefahren, es sah so aus, als ob die ganze Stadt dort versammelt sei.*





„Ich wünsche Ihnen viele Begegnungen mit den Bürgerinnen und Bürgern der Stadt in wohlthuender Herzlichkeit“, so endete die Begrüßungsrede von Bürgermeister Rump.

Und trotz umfangreichem Programm blieb, neben dem offiziellen Begegnungsabend, genügend Zeit für die kleinen Begegnungen am Rande. Immer wieder trafen die Besucher auf Salzkottener, die sie aus ihrer Jugend kannten. Verabredungen wurden

getroffen, gemeinsam nahm man an Veranstaltungen teil. Auch untereinander hatten sich die Gäste viel zu erzählen, hatten sie sich doch zum Teil über 50 Jahre nicht mehr gesehen.

Oft waren die Tage von der schmerzlichen Erinnerung an die leidvollen Jahre der Verfolgung in Salzkotten geprägt. Und dennoch gab es Gelegenheiten, an denen man in fröhlicher Runde zusammen saß und sich an alte Jugendstreiche erinnerte.



Links: An der Heder. Walter Drucker und Jürgen Kemper.

Oben: "Weißt du noch, damals...?"  
Erich Herz und der inzwischen verstorbene Hans Goldschmidt tauschen Erinnerungen aus.

Rechts: Zwei Frauen im Gespräch, Friedel Herscher und Ruth Kiesel gedenken ihrer Salzkottener Jahre.







Oben: "In meiner Jugend war das aber nicht so salzig..." Frau Miklos mußte beim Gang durch Salzkotten von der Kütfelsen-Quelle natürlich auch probieren. Oben rechts: Am Platz der Synagoge: Ernste Gedanken.





## Wewelsburg

Kein Teilnehmer wußte genau, was ihn an diesem Morgen erwartete. Es war jedem freigestellt, an der Fahrt zur Wewelsburg, der ehemaligen Kult- und Terrorstätte der SS, teilzunehmen.

In ihr ist im ehemaligen "Wachhaus der SS" gemäß Kreistagsbeschluß vom 6. Juli 1977 eine Dauerausstellung über die grausame Geschichte des Konzentrationslagers Niederhagen in Wewelsburg und die SS-Ideologie eingerichtet worden.

In der Wewelsburg wurden die Besucher vom Kreisdirektor des Kreises Paderborn, Herrn Köhler, begrüßt.

Die Nationalsozialisten planten, so Herr Brebek, der Leiter der Ausstellung, hier aller Wahrscheinlichkeit nach das geistige Zentrum der SS. Bis heute ist nicht ganz geklärt, was hier eigentlich genau entstehen sollte. Die erhaltenen Teile des damals begonnen Ausbaus, der allerdings über kleine Anfänge nicht hinaus kam, erinnert stark an kultische Räume. Ein beängstigendes und bedrückendes Gefühl überkommt den Besucher bei dem Anblick dieser Räume. Um das gigantische Bauvorhaben zu realisieren, waren natürlich Arbeitskräfte nötig. Hierzu richteten die Nazis eigens ein Konzentrationslager ein. Auf grausame Weise sind hier Gefangene gequält und gefoltert worden, nicht wenige der Inhaftierten wurden ermordet.

Das Schicksal einiger Salzkottener Juden ist ebenfalls eng mit der Wewelsburg verbunden. Am Morgen des 10. November 1938 - am Abend brennt in Salzkotten die Synagoge - werden Paul Auerbach, Josef Blumenfeld, Fritz Cohn, Ludwig Cohn, Albert Eichmann-Rintel, Alfred Examus, Julius Goldschmidt, Julius Hecht, Moritz



**Mittwoch, 09. 09.92**

Hecht, Otto Herz, David Kaiser, Sally Katz, Leo Meyer, Kurt Offenburg und Hans Weinberg in Salzkotten von der Gestapo in "Schutzhaft" genommen. Sie werden zunächst im Rathaus arrestiert, bevor sie zur Wewelsburg gebracht werden. Hier werden sie ins Verlies der Burg gesperrt und sehen einem ungewissen Morgen entgegen. Die beiden Kaufleute Josef Goldschmidt und Isaak Auerbach werden überraschend wieder freigelassen. Ihr hohes Alter und die aktuellen Arisierungsvorhaben der Stadt Salzkotten sind hierbei von ausschlaggebender Bedeutung. Am nächsten Tag werden die anderen über Paderborn und Bielefeld in das Konzentrationslager Buchenwald transportiert. Verständlich, daß die jüdischen Gäste sehr deprimiert die Ausstellung nach mehreren Stunden wieder verließen. Zu viele Erinnerungen waren wieder wachgerufen worden. In den Tagen danach war dieser Besuch immer wieder das Thema langer Gespräche.

**Aus dem Tagebuch  
von Frau Herz:**

*...An dieser Stelle muß ich bekennen, daß die Aussicht von unten hinauf zur Burg sehr erschütternd und zugleich schön war, den Schrecken aber nicht wiedergutmachen konnte. Mein Mann fand heraus, daß sein Vater dorthin gebracht wurde, und auch, was mit ihm passierte. Dieser Ausflug war kein Vergnügen."*



# Spuren jüdischen Lebens

1933 lebten in Salzkotten 3560 Einwohner, davon waren 50 jüdischen Glaubens. Heute gibt es in Salzkotten keine Juden mehr. Sie sind während des Nationalsozialismus verfolgt, verjagt und deportiert worden. Wer heute in Salzkotten nach Spuren jüdischen Lebens sucht, muß sich zwangsläufig mit dem traurigsten Kapitel deutscher Geschichte auseinandersetzen. Von den Wohnhäusern der ehemaligen jüdischen Bürger Salzkottens sind zwar die meisten erhalten, jedoch sind diese nicht als typisch jüdische Bauten erkennbar, sie werden deshalb hier nicht aufgeführt.

## Der jüdische Friedhof

Zu den heute klar erkennbaren Spuren jüdischen Lebens gehören der jüdische Friedhof in der Schützenstraße, der jüdische Friedhof in Niederntudorf im Dingfeld, die Gedenkstätte in der Vielser Straße und zwei Straßenschilder mit den Namen von zwei Salzkotter Juden. In dieser Dokumentation werden nur die Baudenkmäler der Kernstadt beschrieben, da die jüdischen Gäste nur dieser entstammen.

Der geschlossene jüdische Friedhof an der Schützenstraße vermittelt auf den ersten Blick den Eindruck von Ruhe und friedvoller Stille. Jedoch hat auch hier der nationalsozialistische Terror seine Spuren hinterlassen. Da ist das rechteckige Rasenstück, das links vom Weg liegt. Dies ist kein freier Platz, sondern hier sind Tote beerdigt worden. Die für sie errichteten Grabsteine sind jedoch schon Anfang der 40er Jahre beseitigt worden. Auch rechts des Weges sieht es nicht viel besser aus. An vielen Grabsteinen fehlt die ehemals eingelassene schwarze Marmortafel. Ande-

re Grabsteine waren umgestürzt und sind an anderer Stelle wieder aufgestellt worden, oder es sind umgestürzte Grabplattenstücke falsch zusammengefügt worden.

Die heutige Größe des Friedhofs stimmt nicht mit dem 1827 angelegten Friedhof überein. Ursprünglich umfaßte er eine Fläche, die im Norden durch das Haus Kloke, im Süden fast durch den heutigen Stadtpark, im Osten durch den "Stadtgraben" und im Westen durch die "Schützenstraße" begrenzt worden ist. Die heutige Größe und Form erhielt der Friedhof durch den erzwungenen Verkauf von Teilflächen an Privatpersonen wie auch an die Stadt im Jahre 1940. Diese beabsichtigte, die Grabsteine nach Ablauf einer 30-jährigen Liegezeit entfernen zu lassen und dann die Fläche als Bauplatz zu nutzen. Nur der Zusammenbruch des NS-Regimes im Jahre 1945 hat den jüdischen Friedhof vor der geplanten "Umwidmung" gerettet. Eine erste gründliche Instandsetzung des Friedhofs fand 1966 statt. Jedoch erst seit der letzten Umgestaltung im Jahr 1977 vermittelt der Friedhof den Eindruck einer würdevollen Ruhestätte für Tote.

## Gedenkstätte an der Synagoge

In der Nähe des Rathauses an der Vielser Straße, an der Stelle, an der die alte Synagoge stand, steht heute die Synagogen-Gedenk- und Mahnstätte. Diese nimmt nicht die gleichen Raummaße der alten Synagoge ein. Sie wird in östlicher und nördlicher Richtung durch zwei Mauern begrenzt, diese stoßen jedoch nicht aneinander, sondern sind in der Ecke durch einen Baum getrennt. Südlich wird die Gedenkstätte durch eine bepflanzbare, kleine

Mauer abgegrenzt. Der Boden ist plattiert, wobei zur Vielser Straße hin durch einen Sillstein ein Türbereich im Fußboden markiert ist. Um die Verbundenheit mit Salzkotten zu verdeutlichen, wurden bei der Gedenkstätte nur heimische Materialien verwendet. So ist das Mauerwerk aus Kütgestein und der Boden aus Bruchstein, der zudem fischgrätartig verlegt worden ist. Diese sogenannte "Tudorfer Pflasterung" war in Salzkotten weit verbreitet.

Die Synagogengedenkstätte ist am 29. 6. 1986 eingeweiht worden. Zwei schlichte Bronzetafeln schmücken das Mauerwerk. Auf der einen steht:

*Der Ort, auf dem du stehst ist heiliger Boden .*

*Exodus 3*

*Hier stand die 1825 erbaute Synagoge der israelitischen Gemeinde Salzkotten, die am 9./10. November 1938 von Nationalsozialisten zerstört wurde.*

*Stadt Salzkotten*

*Shalom*

Die zweite, die die Namen der Opfer der Deportationen in Salzkotten nennt, wurde am 18. 5. 1989 enthüllt.

## Der Isaak-Auerbach-Platz

Die Gedenkstätte steht am Isaak-Auerbach-Platz. Isaak Auerbach war der letzte Synagogenvorsteher der jüdischen Gemeinde Salzkottens. Ihm zu Ehren wurde ein Platz benannt, weil sich in ihm das traurigste Schicksal Salzkotter Juden vereinigt. Er mußte nicht nur in seiner Funktion als Vorsteher der jüdischen Gemeinde durch seine Unterschrift allem, was mit der Gemeinde zu tun hatte, z.B. dem Verkauf des jüdischen Friedhofes, dem Anschein von Recht geben, sondern er wurde am 28. 7. 1942 als alter Mann mit seiner Frau und seinem Bruder als einer der letzten Salzkotter Juden deportiert. Mit seiner Deportation hat die jüdische Gemeinde Salzkottens zu existieren aufgehört. Der Isaak-Auerbach-Platz wurde 1990 eingeweiht.



*Aus dem Tagebuch von Frau Herz: "Anstatt uns auszuruhen, gingen wir spazieren, mein Mann konnte es nicht abwarten, das Haus seiner Eltern zu sehen. So wie er das Haus in Erinnerung hatte, fand er es nicht vor. Die Straße war erneuert, die Bäume, die sich dort einst befanden, waren inzwischen gefällt worden. Alles sah ganz anders aus. Wir betraten das Haus, dessen Bewohner meinem Mann bekannt waren. Die Frau erinnerte sich an die Familie meines Mannes. Sie brachte uns zu einem anderen Haus, dessen Bewohner sich ebenfalls an unsere Familie erinnerten, und wir unterhielten uns dort eine Weile. Schließlich gingen wir zu unserem Hotel zurück. Wir kamen an Pflaumenbäumen vorbei, die auf dem ehemaligen Grundstück unserer Familie standen. Das Grundstück erstreckte sich also von der einen bis zu anderen Straße. Hier befand sich auch immer noch der Lindenbaum mit der Sitzbank darunter."*





# Fahrt in die Umgebung

Donnerstag, 10.09.92

Viele Erinnerungen wurden wieder lebendig, als die jüdischen Gäste sich zu einer Fahrt in die nähere Umgebung aufmachten. Von Salzkotten ging es mit dem Bus Richtung Büren. Manch einer der Gäste erinnerte sich an seine Jugend, als ihn der Weg in die ehemalige Kreisstadt führte.

Die wenige Zeit, die uns in Büren zur Verfügung stand, nutzten wir, um eines der bedeutendsten Bauwerke der Stadt zu besuchen, die Jesuitenkirche. Nach der vollendeten Renovierung erstrahlt die alte Klosterkirche in ihrem ganzen Glanz. Eine kleine Exkursion durch die Geschichte der Kirche und der Stadt Büren gab Herr Bange. Er, der an dem benachbarten Mauritiusgymnasium unterrichtete, lenkte unser Augenmerk besonders auf die vielen Kostbarkeiten wie Hochaltar und Deckengemälde im Inneren der Kirche.

Daß es möglich ist, von Salzkotten aus in die ganze Welt zu reisen, zeigte der zwischen Büren und Paderborn gelegene Flughafen Ahden. An ihm vorbei ging es nach Paderborn.

Der Vorsitzende der jüdischen Kultusgemeinde, Herr Angreß, hatte die Gäste zu einem Besuch in die dortige Synagoge eingeladen.

Die jüdische Gemeinde Paderborn hat heute ca. 40 Gemeindemitglieder, die im weiten Umkreis von Paderborn leben. Die Synagoge wurde in den 60er Jahren an der jetzigen Stelle neu errichtet. Die alte Paderborner Synagoge, die einigen Gästen noch in Erinnerung war, wurde in der Pogromnacht am 11. November 1938 zerstört.

Mit einem gemeinsamen Gebet endete der Besuch der Synagoge.

Nach dem Mittagessen nahmen wir mit einem Rundgang durch Paderborn Abschied von dieser Stadt. Begleitet wurden wir von Frau Dr. Naarmann, Mitglied der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit in Paderborn. Sie führte uns zu der Stätte, an der bis 1938 die alte Synagoge gestanden hat, zum Paderborner Dom, vor das alte Rathaus, am Michaelskloster vorbei - hier hatten einige unserer Gäste ihre Schulzeit verbracht - zu den Paderquellen.

Am Abend zeigten sich viele der Gäste beeindruckt über das Erlebte, auch wenn der Tag selbst sehr anstrengend war...



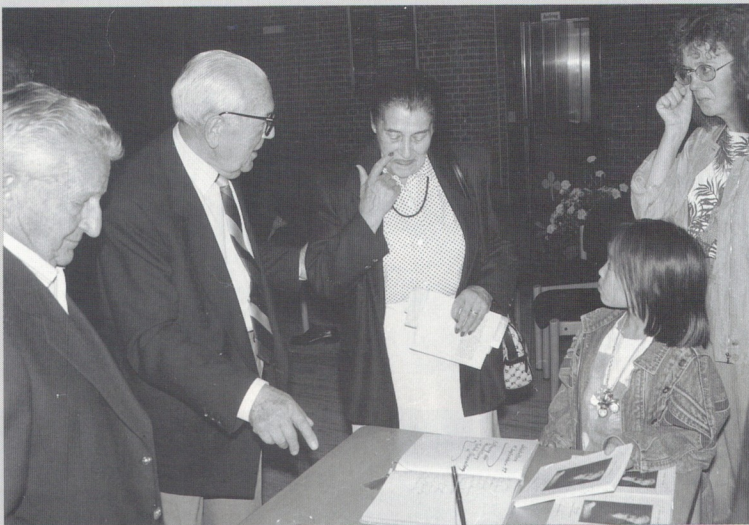
Oben: Am Paderborner Dom mit Frau Dr. Naarmann. Unten: In Büren.





# Die Jakob-Loewenberg-Ausstellung

Zu Ehren des Reformpädagogen und Schriftstellers Jakob Loewenberg (geboren 1856 in Salzkotten-Niederntudorf, gestorben 1929 in Hamburg) wurde im Rahmen der Besuchswoche eine Ausstellung eröffnet. In seinem Werk beschreibt Loewenberg oft den Alltag von Juden in einer von christlichen Normen und Vorurteilen geprägten Umwelt. Sein Roman "Aus zwei Quellen" ist stark autobiographisch gefärbt. Hier lassen sich Salzkotter und Niederntudorfer Ortsbezüge herstellen. Ein weiteres wichtiges literarisches Anliegen scheint Loewenberg die Auseinandersetzung mit dem Antisemitismus zu sein, wie auch die Auseinandersetzung mit der Kritik von nicht-jüdischer Seite an der Heimat und Vaterlandsliebe eines deutschen Juden. In der Novelle "Die schwarze Riwke" und der Gedichtsammlung "Lieder eines Semiten" gibt er hierfür Beispiele.



Zum Besuch jüdischer Mitbürger

## Ausstellung in Stadtbücherei

Salzkotten. Um auch die jungen Salzkotter auf den Besuch der früheren jüdischen Mitbürger in ihrer Heimatstadt einzustimmen und vorzubereiten, präsentiert die Stadtbücherei Salzkotten ab Dienstag in einer Sonderausstellung Kinder- und Jugendliteratur, die an Leben und Schicksal der Juden in Deutschland erinnert.

Im Mittelpunkt stehen Dokumente und Fotos zum Anne-Frank-Tagebuch, das in verschiedenen Ausgaben vorgeführt wird. Bücher, vor allem deutsch-jüdischer Autorinnen und Autoren, bieten Einblick in das jüdische Leben, und zeigen, wie jäh und unerwartet jüdische Familien und vor allem die Kinder ohne eigenes Zutun zum Objekt einer grausamen Politik wurden, die massenweise Menschenleben vernichtete. Andere Bücher lassen jüdisches Brauchtum lebendig werden oder erzählen Geschichten aus dem heutigen Israel. Die Ausstellung ist vom 1. bis 11. September zu den normalen Öffnungszeiten der Stadtbücherei zu sehen.

## Heute Begegnungsabend

Salzkotten (wv). Im Pfarrzentrum St. Johannes findet heute um 20 Uhr der Begegnungsabend mit den ehemaligen jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern statt. Dazu sind alle Interessenten eingeladen. Vorgesehen ist ein unterhaltsames Programm mit Tanz und Musik. Der heutige Abend bietet eine gute Gelegenheit, mit den Gästen - zumeiste aus Übersee angereist - ins Gespräch zu kommen.



## Begegnungen

Begegnungen der jüdischen Gäste mit Salzkottern fanden auf mehreren Ebenen statt. Da gab es die offiziellen Empfänge mit dem Bürgermeister, dem Stadtdirektor und den Ratsherren und -frauen. Spontan entstanden die Begegnungen mit den "einfachen Salzkottern". Alte Schulfreunde und Nachbarn wurden besucht, Erinnerungen und alte Fotos ausgetauscht. Manche der alten (und neuen) Bekannten begleiteten die Gäste die ganze Woche. Gerade die Herzlichkeit dieser Salzkottener Bürger machte es für die jüdischen Besucher leicht, sich wieder in ihrer alten Heimat wohlfühlen.

### Mit Haupt- und Realschülern

An einem Vormittag hatten Schüler der Salzkotter Haupt- und Realschule Gelegenheit, den jüdischen Gästen Fragen zu stellen. Dabei traten Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen den jüdischen Gästen hervor. Alle jüdischen Gäste hatten Schlimmes in Salzkotten erlebt. Sie mußten sich beleidigen lassen oder den Bruch von Freundschaften hinnehmen, weil die "Arier" verständlicherweise Angst hatten. Solche Erfahrungen waren allen jüdischen Gästen gemeinsam. In der Verbundenheit zu Deutschland jedoch traten Unterschiede hervor. So hat Herr Goldschmidt nie aufgehört, sich als Deutscher zu fühlen. "Bei dem Fußballweltmeisterschaftsspiel Deutschland - Argentinien habe ich den Deutschen die Daumen gedrückt." Andere, so zum Beispiel Erich Drucker, sind Amerikaner geworden. Gerade das Unverständnis der Jugendlichen, daß jemand verfolgt wurde, nur weil er Jude war, hat bei den jüdischen Gästen die Hoffnung geweckt, daß sich der Holocaust auf deutschen Boden nicht wiederhole.



Er fand viele Gesprächspartner, Hans Goldschmidt, der sich trotz allem immer noch als Deutscher fühlte. Oben mit Frau Hahn, unten mit Frau Albers.



**Am Ende der Besuchswoche stand die Begegnung mit Schülerinnen und Schülern der Salzkotter Schulen. Gemeinsam mit ihren Lehrern trafen etwa 40 Schüler mit den ehemals in Salzkotten lebenden jüdischen Bürgerinnen und Bürgern zusammen. Es sollte einer der Höhepunkte der Besuchswoche werden. Die Tagebuchaufzeichnungen von Frau Lotte Herz, deren Mann 1938 Salzkotten verlassen mußte, geben einen Einblick in dieses Treffen. Familie Herz lebt heute in den USA.**

*"Wir trafen auf Schulkinder im Alter von 14 - 16 Jahren. Die Kinder könnten auch aus jeder Schule in den USA*

*gekommen sein. Sie trugen die gleiche Kleidung, das gleiche Makeup, gleiche Frisuren, selbst die Jungen trugen Ohringe. Alle jungen Erwachsene, Kinder konnte man sie nicht mehr nennen, waren freundlich und sehr höflich. Sie stellten Fragen über unser Leben und über den Holocaust, über den sie im Unterricht gesprochen hatten. Keiner aus unserer Gruppe war in Salzkotten während der sogenannten Reichskristallnacht, alle hatten Deutschland schon vorher verlassen müssen. Wenn ich auch keine Salzkotterin bin, ich war in der Pogromnacht in meiner Heimatstadt Bremen, so stand ich doch auf und berichtete ihnen meine Geschichte und meine Erlebnisse. Es war nicht*

*leicht, darüber zu sprechen. Ich wurde wieder an diese Nacht erinnert. Die Schülergruppe hörte sehr genau zu. Anschließend stand ein Mädchen auf und sagte, daß sie es nicht verstehen würde, daß trotz eines gemeinsamen Gottes sich die Menschen so etwas antun konnten. Nach einer Zeit des Gespräches verabschiedete sich die Gruppe, um zum Unterricht zurückzukehren. Für mich war diese Begegnung einer der Höhepunkte des Besuchs in Salzkotten."*

*Einige Schüler tauschten ihre Adressen mit den jüdischen Gästen aus, so daß zwischen ihnen und den jungen Salzkottern weiterhin Kontakt gehalten werden kann.*





# Aus den Dankesschreiben

*Sehr geehrter Herr Rump, mein Mann und ich möchten Ihnen und all den Herren und Damen, die unser Dortsein so schön gemacht haben, von Herzen danken. Wie Sie sich vorstellen können, war es nicht sehr leicht für uns, nach Salzkotten zurückzukommen. Es gab zu viele nichtschöne Erinnerungen. Sie haben alles getan, um es für uns schön zu machen, und wir haben uns sehr wohlfühlt und alles sehr genossen.*

*Wir sind jetzt schon drei Wochen wieder zuhause, aber immer wieder kommt das Thema Salzkotten, und wir erzählen in unserer Familien und unseren Freunden davon.*

*Erich und Lotte Herz, Holbrook, New York.*

*Danke für all den Einsatz, für die vielen und stimmungsvollen Stunden.  
Friedel und Retha*

*Sehr geehrter Herr Rump, alles, was Sie und besonders die Mitglieder des Arbeitskreises "Juden in Salzkotten" getan haben, gab uns das Gefühl, daß Sie sich der Greuel bewußt sind, die verübt wurden, und mit Ihrer Arbeit hoffen, eine Wiederholung auszuschließen. Für uns war es sehr aufschlußreich, zu sehen, wie sehr sich junge Menschen mit diesen Fragen beschäftigen, wie sich in der Schulkasse, mit der wir zusammentrafen, zeigte. Besonderen Dank gebührt allen Beteiligten, die sich um die Instandsetzung des Friedhofs bemüht haben. Allen*



Beim Kidusch im Pfarrzentrum St. Johannes.



*Bürgern der Stadt danke ich für das so einfache und doch eindrucksvolle Mahnmal am Platz der zerstörten Synagoge.*

*Wir sind zu Hause, wo immer wir heute leben. Aber Heimat ist der Ort, wo man geboren und aufgewachsen ist und man die ersten Worte gehört und geschrieben hat, "Muttersprache". Sie haben uns etwas von der Heimat wiedergegeben und ich danke Ihnen und allen Beteiligten nochmals recht herzlich.*

*Millie Irwig, geb. Schramm,*



Sehr geehrter Herr Bürgermeister, meine Frau und ich sind dankbar, daß wir nicht nur den Bürgermeister kennenlernten, sondern auch den Menschen Konrad Rump. Auch unsere Freunde kennen Sie inzwischen, denn wir haben Ihre Begrüßungsrede vom 9. September vielen vorgelesen.

Wir hoffen, daß wir auch nächstes Jahr wieder nach Europa kommen können und in meiner Stadt, in der meine Wiege stand, wieder Sie und meine Freunde treffen können.

Trude und Hans Goldschmidt,  
Buenos Aires, Argentinien

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, ich möchte mich nochmals herzlichst bedanken für die schöne Woche, die Sie uns bereiteten. Es war eine Woche voll Freude, da wir nach so vielen Jahren so viele alten Freunde wiedersehen konnten.

Sie können auf Ihre Stadt stolz sein. Salzkotten ist wirklich eine schön anzusehende Stadt, schöner als ich sie in Erinnerung hatte.

Auf der einen Seite war es schön, so viele alten Freunde nach so langer Zeit wieder zu treffen, auf der anderen Seite war die Woche traurig, weil ich mich der ganzen Ereignisse der 30er Jahre wieder erinnerte.

Die Tatsache, daß die Stadt eine Gedenkstätte am Platz der ehemaligen Synagoge errichtet hat und daß sie für den jüdischen Friedhof Sorge trägt, aber auch die Arbeit des Vereins "Judentum in Salzkotten", der sich mit der Geschichte der jüdischen Bevölkerung beschäftigt hat, gibt mir die Hoffnung,



Frau Meier trägt sich ins Goldene Buch ein.

daß die Fehler der Vergangenheit nie mehr wiederkehren werden.

Walter Drucker,  
Virginia, USA

Mein Sohn und ich danken ganz herzlich für die Stunden und Tage, die wir in unserer früheren "Heimat" verbringen konnten.

Ihnen ist es gelungen, uns alles in einem anderen Licht und ohne Haß erleben zu lassen.

Ruth Kiesel

Diese Reise war ein außergewöhnliches Erlebnis. Ich hätte nie geglaubt, daß ich meine alte Heimat nochmals wiedersehen würde.

Käthe Meier, Buenos Aires



Beim Stadtrundgang: Toni Schröder zeigt seinen Lieblingsplatz, das Kneippbecken.

Liebe Frau Kloke-Kemper,  
trotz aller Besorgnis, wie wir Salzkotten wiederfinden würden, waren wir angenehm überrascht.

Uns persönlich hat die Begegnung mit den Schülerinnen und Schülern der Realschule sehr gut getan. Wenn alle Menschen denken würden wie diese Jugend, dann wäre Friede in der Welt.  
Erich und Lotte Herz

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, nun sind schon mehr als drei Wochen vergangen, seitdem wir uns in Salzkotten verabschiedeten, und wir möchten diese Gelegenheit wahrnehmen, um Ihnen nochmals von ganzem Herzen für all die erwiesenen Aufmerksamkeiten während unseres Aufenthaltes in Ihrer - und jetzt wohl auch unserer - Stadt unseren innigsten Dank auszusprechen. Es wäre wohl zu erwarten gewesen, daß wir uns eher nochmals bei Ihnen gemeldet hätten, doch war bei unserer Heimkehr so viel zu erzählen, so manche Impressionen denjenigen, die nicht das Glück gehabt haben, dieses Ereignis mitzerleben, beizubringen, ihnen die vielen Bilder zu zeigen.

Inzwischen haben sich unsere Erlebnisse und Gedanken über diese unvergeßlichen Tage in Salzkotten wieder ein wenig geordnet, und jetzt ist der Moment gekommen, Ihnen, all Ihren Mitarbeitern im Rathaus, den Damen und Herren des Vereins "Judentum in Salzkotten" und nicht zuletzt den Salzkotter Bürgern unser allertiefstes Dankeschön zu sagen.

Erna Rintel, geb. Rosenthal,  
Buenos Aires

Buenos Aires, den 3. Februar 1993  
Sehr geehrte Frau Kloke-Kemper, vor wenigen Tagen kam Ihr eingeschriebener Brief vom 4. 12. mit dem Videofilm nach knapp zwei Monaten schon hier an. Wir danken Ihnen herzlich. Der Film ist für uns sehr aufregend. Wir verfolgen aufmerksam alles Geschehen in Deutschland... und sind entsetzt. Wir sind allerdings auch sehr erfreut, daß unsere Freunde von dort auch schon hoffnungsvoller schreiben. In Moers waren etwa 2000, besonders junge Menschen, zu den jüdischen Mahnmalen erschienen anlässlich des Jahrestages der Zerstörung der Synagogen. Und in Salzkotten hat Ihre Aktivität doch auch schon Erfolg gehabt. Vor wenigen Tagen sahen und lasen wir, daß mehr als eine Million Menschen in ganz Deutschland sich mit



brennenden Kerzen versammelten und die beiden Worte bildeten: NIE WIEDER.

Ihnen, Ihrer Familie und Ihren Mitarbeitern senden wir unsere besonders freundlichen Grüße  
Trude und Hans Goldschmidt





## Besuchswoche bot einen »wunderbaren Aufenthalt«



Dr. Walter Hemmen, Vorsitzender des Heimatvereins Salzkotten, und Frau Lottie Miklos, geb. Cohn, beim Stadtrundgang.

**Salzkotten (spi).** »Mir persönlich hat Ihr Besuch eine Riesenfreude bereitet. Ich würde mich freuen, wenn sich jetzt weitere Besuche auf privat-familiärer Basis anschließen«, zog Bürgermeister Konrad Rump ein Fazit aus der Besuchswoche der ehemaligen jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürger in Salzkotten. Bei der Verabschiedung der Gäste im Bürgerhaus in Thüle dankte im Namen der Besuchsgruppe Louis »Bubi« Schramm der Stadt Salzkotten, dem Verein »Judentum in Salzkotten« sowie Christoh Stork von der Stadtverwaltung, die das Wiedersehen nach Jahrzehnten in der alten Heimat möglich gemacht und organisiert hatten.

»Es war ein wunderbarer Aufent-

halt; er brachte uns mehr, als wir erwartet haben. Wir wünschen Ihnen allen viel Glück und Gesundheit. Auf Wiedersehen!«, sagte Louis Schramm. Und Ruth Kiesel, geb. Blumenfeld, ergänzte: »Sie haben uns in der Woche viel geboten. Herzlichen Dank dafür«.

Thüles Ortsvorsteher Hermann Voß und Ortsheimtpfleger Josef Eikel nutzten die Gelegenheit, den Besuchern die »Schokoladenseiten« des Golddorfes Thüle mit seinem prächtigen Bürgerhaus zu zeigen. Zur Überraschung der Teilnehmer nahm am Abschiedsabend Herbert Blum teil - er hatte nach 1945 die Rückerstattungsverfahren bearbeitet und wollte nun all die persönlich kennenlernen, die er bisher nur »vom Papier her« kannte.



Bürgermeister Rump (r.) überreichte Louis »Bubi« Schramm zum Abschied einen Bildband. Schramm feierte in der Besuchswoche Geburtstag.- Links Hans Goldschmidt, 2. v.r. Thüles Ortsvorsteher Hermann Voß. Foto: Jürgen Spies

Westfälisches Volksblatt vom 17. 9 1992



Bibian Morini, Tochter von Kätze Meier, interessierte sich sehr für die Heimat ihrer Mutter. Im Hintergrund die Tante von Frau Morini, Frau Erna Rintel.

Salzkotten lädt ehemalige jüdische Mitbürger ein

## Die meisten Elternhäuser sind heute noch erhalten

**Salzkotten.** Auf Einladung der Stadt Salzkotten werden — wie bereits berichtet — vom 6. bis 15. September zwölf ehemalige jüdische Mitbürger in Begleitung von Familienangehörigen zu Besuch in Salzkotten weilen.

Sie alle haben ihre Eltern, Geschwister oder Freunde in Vernichtungslagern der Nazis verloren, sie mußten die Schule oder Universität verlassen und sie haben all ihren Besitz in Salzkotten zurückgelassen, um im Ausland ihr Leben retten zu können. Es sind sicherlich vielmehr schreckliche Erinnerungen, die diese ehemaligen Bürger an ihre alte Heimatstadt haben, sie kommen jedoch, um die Stätten ihrer Kindheit bzw. Jugend wiederzusehen.

Die meisten Elternhäuser der ehemaligen jüdischen Mitbürger sind heute noch erhalten. So wohnte in der Klingelstraße 22, das heutige Wohnhaus der Familie Jolmes, zum Beispiel die Familie Blumenfeld. Die Tochter, Ruth Kiesel, geb. Blumenfeld, gehört zu den Gästen. Ebenso Harry Cohn und Lotti Miklos, geb. Cohn. Ihr Elternhaus war in der Marktstraße 45, die heutige Gaststätte Rathausschänke.

In der früheren Westernstraße Nr. 285 (heute Lange Straße), das Haus ist mittlerweile abgerissen (heute steht dort die Sparkasse), wohnte die Familie Drucker. Hiervon werden Erich und Walter Drucker erwartet. Die Familie Eichmann-Rintel wohnte früher an der Nordstraße 204, dies ist die heutige Thüler Straße, und zwar in

dem Haus, in der das Musikgeschäft Scharfe untergebracht ist. Kätze Meier, geb. Eichmann-Rintel und Erna Rintel werden von dieser Familie anreisen. Ebenso hat Friedel Herscher, geb. Goldschmidt, ihr Kommen zugesagt. Die Familie Goldschmidt lebte in der früheren Westernstraße Nr. 291, der heutigen Lange Straße 9 (ehemals Willi Büsse, jetzt Ausstellungsfläche Marmor Bunte). Hans Goldschmidt gehört ebenfalls zu den ehemaligen Salzkottener Bürgern jüdischen Glaubens. Sein Elternhaus war früher die Westernstraße Nr. 298, die heutige Lange Straße Nr. 6, Haus Griesse (Modegeschäft Bödger).

Die Geschwister Ludwig Schramm und Millie Irvig, geb. Schramm, die Familie lebte an der heutigen Lange Straße Nr. 17 (Haus Hoffmeister), konnten von der Stadt Salzkotten ebenfalls ausfindig gemacht werden.

Letztendlich wird Erich Herz als Gast erwartet. Sein Elternhaus ist das Haus, früher Osternstraße 357, heute Paderborner Straße 31, ehemalige Gaststätte „Zur Linde“.

Die ehemaligen Salzkottener Mitbürger möchten gern Kontakt zur Bevölkerung aufnehmen. Sicherlich werden sich einige Bürger an die Familien oder auch Personen erinnern. Wer Kontakt mit einer dieser Personen aufnehmen möchte, kann sich mit der Stadtverwaltung (Hauptamt) in Verbindung setzen. Von dort aus werden die Kontakte während des Besuchs hergestellt.

Neue Westfälische vom 27. 08. 1992



ZUM GEDÄCHTNIS DER IN DEN  
KONZENTRATIONS- UND  
VERNICHTUNGSLAGERN NAZIDEUTSCHLANDS  
UMGEBRACHTEN JÜDISCHEN BÜRGERINNEN  
UND BÜRGERN SALZKOTTENS

*Das Gedächtnis bleibt das einzige, was  
unsere Ohnmacht den Ermordeten  
schenken kann.*

*Theodor W. Adorno*

Achtermann, Leopold  
\* 30.01.1878  
+  
Riga

Blumenfeld, Hilde  
\* 11.10.1920  
+  
Warschau

Goldschmidt, Julius  
\* 03.03.1885  
+  
Riga oder Stutthof

Achtermann, Rike geb. Kleeberg  
\* 29.11.1881  
+  
Riga

Blumenfeld, Josef  
\* 22.04.1880  
+  
Warschau

Goldschmidt, Ella geb. Königstahl  
\* 29.08.1889  
+ 10.12.1941  
Riga oder Stutthof

Auerbach, Isaak  
\* 24.01.1863  
+ 26.09.1942  
auf dem Transport nach Treblinka

Blumenfeld, Laura geb. Kemper  
\* 23.09.1878  
+  
Auschwitz

Grünberg, Grete geb. Königheim  
\* 20.12.1890  
+

Auerbach, Paul  
\* 03.04.1874  
+ 26.09.1942  
auf dem Transport nach Treblinka

Blumenfeld, Margarete  
\* 17.01.1896  
+  
Warschau

Herz, Amalie geb. Humberg  
\* 16.10.1882  
+ 15.05.1944  
auf dem Transport nach Auschwitz

Auerbach, Sara geb. Kleeblatt  
\* 06.11.1871  
+ 23.09.1942  
auf dem Transport nach Treblinka

Blumenfeld, Resi  
\* 01.10.1921  
+  
Warschau

Herz, Otto  
\* 22.10.1877  
+ 31.10.1943  
Theresienstadt

Bergmann, Selma geb. Samuel  
\* 22.03.1903  
+  
Auschwitz

Examus, Alfred  
\* 27.12.1907  
+ 17.01.1945  
Buchenwald oder Tröglitz

Humberg, Adolf  
\* 21.07.1879  
+ 15.05.1944  
auf dem Transport nach Auschwitz

Bierhoff, Regina geb. Sostheim  
\* 24.02.1874  
+ 23.09.1942  
auf dem Transport nach Treblinka

Examus, Erna  
\* 19.12.1898  
+ 05.01.1945  
Majdanek-Lublin

Humberg, Julie geb. Rosenthal  
\* 19.05.1875  
+ 23.12.1942  
Theresienstadt



**Kleeberg, Berta**

+ 11.12.1879

+

**Riga**

**Kleeberg, Jakob**

\* 26.02.1877

+ 28.10.1944

auf dem Transport nach Auschwitz

**Kleeberg, Marianne geb. Meyer**

\* 07.10.1891

+ 28.10.1944

auf dem Transport nach Auschwitz

**Kronenberg, Emma geb. Stern**

\* 27.07.1896

+

**Sobibor**

**Levi, Marianne geb. Ostwald**

\* 14.02.1875

+

**Auschwitz**

**Linz, Sophie geb. Kleeberg**

\* 03.03.1875

+ 23.09.1944

auf dem Transport nach Treblinka

**Ostwald, Albrecht**

\* 28.03.1866

+

**Sobibor**

**Ostwald, Berthold**

\* 06.12.1879

+

**Riga**

**Ostwald, Henny**

\* 23.12.1886

+ 05.08.1943

**Theresienstadt**

**Ostwald, Martha**

\* 16.08.1888

+ 16.10.1944

auf dem Transport nach Auschwitz

**van der Klein, Irma geb. Samuel**

\* 08.07.1901

+

**Auschwitz**

**Vos, Ida geb. de Cohn**

\* 14.12.1870

+

**Sobibor**

*Diese Gedächtnis- Liste wurde für diese Dokumentation zusammengestellt von Dr. Bernd Wacker. Sie umfaßt, soweit bekannt, die Namen aller zwischen 1942 und 1945 ermordeten Juden und Jüdinnen, die im Gebiet der (heutigen) Stadt Salzkotten geboren wurden oder dort einmal, vielleicht auch nur kurz, gewohnt haben. Die Geburts- und Todesdaten sowie die*

*Namen der Sterbeorte entstammen den Unterlagen des Stadtarchives Salzkotten, dem Theresienstadt-Archiv in Givat Chaim Ichud/Israel sowie dem vom Bundesarchiv Koblenz und dem Internationalen Suchdienst, Arolsen, bearbeiteten Gedenkbuch "Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933 -*

*1945", 2 Bde., Koblenz 1986. Im Falle unterschiedlicher Auskünfte zu Todesdaten und -orten wurde immer den präzisen Angaben des "Theresienstadt-Archivs" der Vorzug gegeben; wo dort entsprechende Informationen fehlten, finden sich in der Gedächtnis-Liste sowohl die Angaben der Salzkottener Unterlagen wie die des "Gedenkbuches".*